

und über das die Fächlein / darinnen der Saamen sich enthält / 2.) die äußerste Schale / darinne der Saame / Mehl oder Körnlein selbst steckt / und damit überzogen ist / und 3.) ein gelbigtes Häutlein in welchem das Körnlein eingewickelt / zu befinden.

§. 8. Diese Sorgfalt der Natur gehet außer Zweifel dahin / daß indem man sonst auf solchen Saamen nicht so wohl als bey denen zahmen Bäumen achtung giebet / dergleichen Gewächse gleichwohl perpetuiret und multipliciret werden möchten / auch daß ihr Geschlechte nicht zu großen Schaden der Menschen, weil ihnen doch selbe zum Nutzen geschaffen / untergehen möge / denn sonst der Mensch nicht capabel wäre / ein dergleichen untergangenes Geschlechte wieder zu resuscitiren / sondern es müste vor ihm wohl verlohren seyn und bleiben.

§. 9. So vorsichtig nun die Natur sich erzeiget in Beschützung des wilden Baum-Saamens bis er zu seinen Reifthum gelanget / so verwunderlich erweist sie sich auch / wenn er diesen überkommen. Überhaupt davon zu reden / sind solchen Holz-Saamen meistens theils Flügel gegeben / welche gleich einen ganz dünnen Pergament oder Papier sind / damit solcher sich selbst überall in die Ferne ausbreiten / auch durch den Wind und Luft hin und wieder getrieben / un also sich selber weit und breit auff etliche hundert Schritt vermehren könne / nachdem nehmlich der Wind starck gehet oder der Baum eine Höhe hat / oder auff dem Gebirge stehet. Wenn also dergleichen Saamen von Tannen und Fichten / durch einen Wind aus denen Zapffen gewehet wird / so entweder bey späten Herbst oder gegen das Früh-Jahr geschicht / (wie man denn observiret haben will / daß insgemein der Tannen Saamen Herbst- und der Fichten Saamen Frühlings-Zeit / ausfalle.) so ist nichts schönere anzusehen / wenn er in solcher Menge ausfliegt / und sich hin und wieder ausbreitet. Indem er nun von der Höhe des Baumes herab kömmt / sonderlich wenn die Sonne in die Flügel scheint / so hat es das Ansehen / als wenn kleine güldene Vögelein daher flögen / und sich auf die Erde sachte nieder liesen; da aber bey einer Stille ohne Wind / der Tann-Zapffen durch erfolgte gute Witterung und von warmen Sonnenschein sich auf thut und aufbürstet / so fället bey einer geringen Bewegung derer Aeste / oder bey dem Einsamlen / der Saame häufig aus / und da er im Baume auf die Aeste und Tangeln herunter fället / es ziemlich und annehmlich rauschet. Hingegen findet sich bey den zahmen Garten- und Obst-Bäumen kein geflügelter Saame / sondern der wunderbahre Gott hat es denen Menschen überlassen / solchen fortzupflanzen / und in Schweiß ihres Angesichts ihre Nahrung und Bewerb davon zunehmen. Unter andern ist der Tannen Saamen von schönem Ansehen / hat breitere Flügel als der